

Suchum(i): Multiethnische Hauptstadt der sowjetischen Riviera

Abchasiens Hauptstadt Suchumi war lange Zeit eine multiethnische Stadt. Erst der abchasisch-georgische Krieg Anfang der 1990er Jahre führte zu einer gewaltsamen Entflechtung der städtischen Bevölkerung. Heute hat sich in Suchumi eine gewisse Normalität eingestellt und die Spuren des Krieges sind kaum noch zu sehen, doch ein Gefühl des Verlusts der multiethnischen Vergangenheit bleibt. – S. K.

Wer Suchumi heute besucht, wird mit widerstreitenden Eindrücken konfrontiert: einerseits die heitere Schönheit und Beschaulichkeit des Ortes, andererseits das Gefühl, dass etwas fehlt. Suchumi ist eine kleine, sonnige Stadt mit üppiger subtropischer Flora und malerischer Architektur aus dem 19. Jahrhundert. Auf der einen Seite die atemberaubende Küste des Schwarzen Meeres, dominiert von der Uferpromenade und dem Hafen, auf der anderen Seite die packenden weißen Gipfel des Kaukasus-Gebirges, die am Horizont aufragen. Die Beschreibung von Anton Čechov von der (vor)letzten Jahrhundertwende ist immer noch stimmig: „*Alles ist neuartig, fantastisch, verrückt und poetisch. Eukalyptusbäume, Teesträucher, Zypressen, Zedern, Palmen, Esel, Schwäne, Wasserbüffel, graue Kraniche und am allerwichtigsten: Berge, Berge und nochmals Berge ohne Ende.*“

Geschichte der Stadt

Die historischen Wurzeln der Stadt reichen bis in die Antike, in das 6. Jahrhundert v. Chr. zurück, als auf dem heutigen Stadtgebiet die griechische Kolonie Dioscurias und später die römische Handelsniederlassung Sebastopolis angesiedelt waren. Nach der Plünderung durch arabische Eroberer im 8. Jahrhundert wurde die Stadt während des Mittelalters die Hauptstadt eines abchasischen Königreichs, das mit dem Königreich Georgien verbunden war, bekannt unter dem Namen *Tskhum* (die Bezeichnung wird noch heute vom Patriarchat von Georgien verwendet). 1578 fiel Suchumi an die Osmanen, die die Stadt in *Suchum Kale* umbenannten und 1724 zur Festung umbauten. Die abchasischen Shervashidze-(Chachba)-Fürsten regierten das Fürstentum als osmanische Vasallen von 1789 bis 1810, als sie sich den Russen unterstellten. Die zarische Herrschaft wurde wie in anderen georgischen Fürstentümern bis zum Ende der kaukasischen Kriege gegen die nordkaukasischen Bergvölker und bis zum Verfall der Shervashidze-Dynastie 1864 indirekt ausgeübt. Danach wurde Abchasien als ein Bezirk Teil des Gouvernements (*gubernija*) Kutaissi.

Anknüpfend an die Oktoberrevolution von 1917 wurde Abchasien im März 1921 zur Abchasischen Sozialistischen Sowjetrepublik erklärt – mit den Abchasen als „Titular“-Nation als Belohnung für die Unterstützung der Bolschewiken bei der „Sowjetisierung“ von Georgien und beim Sturz der Regierung der Demokratischen Republik Georgien (1918–1921). Der formelle Status der Republik wurde ein Jahr später zu einer „Vertrags-Republik“ der neu gebildeten Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik zurückgestuft. Im Februar 1931 wurde Abchasien zu einer gewöhnlichen Autonomen Republik innerhalb Georgiens erklärt. Suchumi jedoch galt die ganze Zeit als Hauptstadt und regionales Zentrum.

Čechov hat Szenen aus seinem Kurzroman „Das Duell“ an der idyllischen Uferpromenade von Suchumi angesiedelt – ein

Schauplatz, der auch in den Erzählungen des abchasischen Schriftstellers Fazil Iskander häufig wiederkehrt. Zu Lenins Tod weilte Leo Trotzki in Suchumi und hielt eine leidenschaftliche Rede vom Balkon des Hotel Ritsa, wobei er von Stalin ausgetrickst worden war und Lenins Begräbnis verpasste. Trotzki's Fehlen bei Lenins Beisetzung wurde später von Historikern als ein entscheidender Fehler angesehen, der ihm die Führerschaft im Nachfolgekampf kostete und den Aufstieg Stalins ermöglichte.

Konflikte zwischen Abchasen und Georgiern

Heute, zwei Jahrzehnte nach dem grausamen abchasisch-georgischen Krieg von 1992 bis 1994, sind die physischen Auswirkungen des Konflikts noch immer an den ausgebrannten Bauten des Regierungsgebäudes und des Hotels Abchasia sowie den vielen überwucherten und leerstehenden Grundstücken im Stadtzentrum und anderswo ablesbar. Es ist ein unheimliches Gefühl der Leere und des Verlusts eines Teils der Bevölkerung, der verschwunden ist. Gemäß dem offiziellen Zensus hat die Bevölkerung von Suchumi zwischen 1991 und 2011 fast um die Hälfte abgenommen: von 120 000 auf ca. 62 000 Einwohner.

Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass Abchasiens moderne Geschichte von den Faktoren Geographie und Demographie angetrieben wurde, gebrochen durch das Prisma der sowjetischen Nationalitätenpolitik. Die Geschichte Abchasiens und die „Ethnogenese“ seiner Einwohner wurde während der letzten Hälfte der sowjetischen Periode zu einem heiß diskutiertem Thema: Der georgisch-abchasische Konflikt wurde von Historikern und Ethnologen ausgetragen, lange bevor Soldaten und Aufständische zu schießen begannen. Sogar die Ursprünge des Namens „Suchumi“ waren Teil der Debatte: So behaupteten Georgier, dass er von Wortvarianten aus ihren Sprachen abstamme. Obwohl es einen eigenen abchasischen Namen *Aqwa* für die Stadt gibt, wurde die Addition bzw. Subtraktion der georgischen Nominativendung -i bei Suchumi zu einem politischen Thema.

Abchasien, das manchmal auch als „sowjetische Riviera“ oder als das „sowjetische Florida“ bezeichnet wurde, war eine der ethnisch vielfältigsten Regionen des russischen bzw. sowjetischen Imperiums (ein Parteifunktionär beschrieb die Stadt Mitte der 1920er Jahre gar als „Komintern im Kleinen“), und Suchumi stellte die Schnittstelle dar.

Die Abchasen sind ethnisch und sprachlich enger mit den Adyge und den Abasinen im Nordkaukasus als mit den Georgiern verwandt, deren Sprache zur komplett anderen kartwelischen (südkaukasischen) Sprachfamilie gehört. Unter der zarischen Herrschaft verließ in den 1860er und 1870er Jahren ein Großteil der abchasischen Bevölkerung die Region Richtung Türkei, so dass die Region stark unterbevölkert war. Anschließend siedelte